Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion: Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2 A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 41. VII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 29. Mai (11. Juni) 1912.

Zahlstellen für den „Botschafter":

In Halbstadt, Taurien, bei Johann Jak. Thießen.
In Chortitza, Jekat. Gouv., bei Dietrich Epp.
In Nikolaipol, „ bei Gebietsschreiber Peters.
П. о. Плѣшановскъ, Сам. г., с. Луговскъ, bei Lehrer H. D. Neufeld.
П. о. Дружковка, Екат. г., с. Кондратьевка, bei Peter Dyck.
Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden.

Bezugspreis:

12 Mon.	11 Mon.	10 Mon.	9 Mon.	8 Mon.	7 Mon.	6 Mon.	5 Mon.	4 Mon.	3 Mon.	2 Mon.	1 Mon.
R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.
5 —	4 75	4 50	4 25	4 —	3 50	3 —	2 50	2 —	1 50	1 —	— 50

Klinik f. Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung, Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit pgi30-12

Dr. Poinrovsky, Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke. (Blutarmut, Fettleibigkeit, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten usw.) pjj3020
Sprechstunden: täglich 9—12 und 5—7.
Jekaterinoslaw, Prospekt № 22 in einer Reihe mit der Apotheke Pohl (Haus Sartißon) gegenüber der Station der „Raschen Hilfe."

Dr. med. Wilh. Stieda, jjr3-1
Bethania,
verreist für die Zeit von 2. Juni — 2. Juli.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 40
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Dr. med. A. Pangratz
hat sich in der Kolonie Friedenfeld (Тересанка) niedergelassen.
Krankenempfang täglich von 8—12 U.
Speziell: Frauen und Lungenkrankheiten. Besondere Behandlung der Lungenschwindsucht. as040
Adresse: Ново-Николаевка, Ек. г.
Eisenbahnstation: „Гайчуръ."

Eines nur ist Glück hienieden,
Eins: des Innern stiller Frieden
Und die schuldbefreite Brust.
Fr. Grillparzer.

Vaterländisches.

— Die **Reichsduma** erledigte in der Sitzung am 21. Mai den Bericht der Einigungskommission zur Vorlage über das örtliche Gericht. Es wurde nochmals über die Frage debattiert, ob der Präsident des Friedensrichterplenums gewählt oder ernannt werden soll; früher vertrat die Mehrheit der Duma die Ansicht, daß der Präsident gewählt werden müsse, die Mehrheit des Reichsrats und der Einigungskommission ist für die Ernennung; nur für einige Großstädte soll als Ausnahme die Wahl zugelassen werden. Jetzt fand sich in der Duma eine Mehrheit von 131 gegen 75 Stimmen, welche die Vorlage in der Fassung der Einigungskommission annahm; hiernach ist der Präsident des Friedensrichterplenums zu ernennen, gewählt wird er nur in den Städten Moskau, Petersburg, Charkow, Ssaratow, Kischinew, Odessa und Kasan.

In der Frage des Besitzzensus bestand anfangs eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Mehrheit der Duma udd dem Reichsrat; die Duma wollte die geplante Besitznorm auf die Hälfte herabsetzen, der Reichsrat trat für die volle Besitznorm ein. In der Einigungskommission siegte die erstere Ansicht, jetzt aber bildete sich in der Reichsduma eine aus Oktobristen, Nationalisten und Rechten bestehende Mehrheit, welche die volle Besitznorm für Friedensrichter durchsetzte. Auch ging eine Herabsetzung des Bildungszensus durch: Kandidaten für das Friedensrichteramt brauchen nicht abgeschlossene Mittelschulbildung zu haben, wenn sie bereits sechs Jahre das Amt eines Adelsmarschalls oder Sekretärs des Friedensgerichts oder Landhauptmanns bekleidet haben. Der Antrag eines Vertreters der k.-d. Partei, daß der Artikel des Gesetzes, wonach Juden nicht zu Friedensrichtern gewählt werden dürfen, aufgehoben werde, wurde abgelehnt.

Nach einigen weiteren Reden, die dem Unwillen der Opposition über die Nachgiebigkeit der Mehrheit Ausdruck gaben, wurde die ganze Vorlage mit 150 Stimmen der Oktobristen, Nationalisten und Rechten gegen 63 Stimmen der Opposition angenommen.

— Im **Reichsrat** fand am 23. Mai die Auslosung der laut Turnus ausscheidenden Mitglieder des zweiten Drittels vom anfänglichen Bestande des Reichsrats statt, die von der orthodoxen Geistlichkeit, den Adelskorporationen, der Akademie der Wissenschaften, den Universitäten und von den Handels- und Industriekreisen gewählt waren. Das Los fiel auf Se. Eminenz Nikolai, den Protohierei Belikow, Karpow, Mossolow, Skadowskij, Strukow, Uschakow, Grimm und v. Ekesparre.

Das Gedächtnis des verstorbenen Reichsratsmitglieds, Generals Röhrberg, wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

— In der **Reichsduma** wurde am 23. Mai die artikelweise Lesung des Gesetzprojekts über private Lehranstalten, Klassen und Kurse zum Abschluß gebracht. Der Art. 28 erhielt die seitens v. Anrep beantragte Fassung, wonach den Landschaften, Städten, ständischen Institutionen und Dorfsgemeinden das Recht zusteht, Privatlehranstalten einmalige Unterstützung auszusetzen. Zur Erwirkung einer Unterstützung aus der Staatskasse ist russische Unterrichtssprache in allen Fächern, mit Ausnahme des Unterrichts in der Religion und in der Muttersprache, Bedingung.

— Die **Reichsduma** nimmt nun in großer Eile, meist ohne Debatten, allerlei Gesetzesanträge und Vorlagen an, die kaum Aussicht haben, auch wirklich Gesetz zu werden. So ist am 23. Mai der Antrag durchgegangen, daß den Absolventen der Realschulen, der geistlichen Seminare, Kadettenkorps und Kommerzschulen der Zutritt zur Universität gewährt werde.

— 24. Mai. In der **Reichsduma** wurde u. and. das Gesetzprojekt betreffs Zulassung der Frauen zur Advokatur in drei Lesungen angenommen. Die meisten Redner waren für die Vorlage, darunter auch Gutschkow. Gegen die Vorlage trat Purischkewitsch kategorisch, aber vergeblich auf. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde als Termin für die Einführung des neuen Wehrpflichtstatuts der 1. Dezember 1912 festgesetzt.

— Vor einiger Zeit hat bekanntlich die Zurückziehung der Kolonistenvorlage aus der Reichsduma durch das Innenministerium in den Blättern einiges Aufsehen erregt. Man sprach von einem „Begräbnis erster Klasse", von einer „Liquidierung der Stolypinschen Hinterlassenschaft" usw. Nunmehr bringt die offiziöse „Rossija" — freilich ein wenig spät — eine halbamtliche Erklärung über diesen Gegenstand, die allen Behauptungen bezüglich eines „Begräbnisses" widerspricht. Der Offiziosus schreibt nämlich:

„Die Zurücknahme eines Gesetzprojekts aus der Reichsduma ist nicht unbedingt sein Begräbnis oder seine Liquidierung, da es dahin auch zurückkehren kann; im vorliegenden Falle kann jedoch niemand irgendwelchen Anlaß zur Versicherung haben, daß die Regierung von der Idee des vor zwei Jahren eingebrachten Gesetzprojekts abgekommen ist u. beschlossen hat, auf dasselbe zu verzichten. Wenn das letztere wirklich der Fall wäre, was wäre dann offenbar einfacher gewesen, als das Gesetzprojekt, ohne Lärm zu machen, vorläufig zur Durchsicht in der Reichsduma zu lassen, die bis zum Ablaufen ihrer Vollmachten anscheinend sowieso nicht dazu gekommen wäre, es zu beraten, und dann

Feuilleton.

In „Schummern."

Von A. Fries,
Hauptpastor in Heiligenstedten.
(Fortsetzung).

Von dieser Barbara war sie des Lobes ganz voll, die sei früher schon ihre Kinderfrau gewesen, und nun zuletzt an den Küster und Organisten der Hauptkirche verheiratet gewesen, die hätten selber keine Kinder gehabt und da sei sie wie ihr eigen Kind gewesen. Da hätte sie glauben und beten gelernt und so sei ihr das Herz festgegründet worden auf den ewigen Felsengrund, der nicht weiche und wanke. —

Dann wieder ein andermal erzählte sie von ihrer frühsten Kindheit, wie sie so einsam gewesen im Elternhause und dann einen Spielgefährten fand, einen Jungen, den sie noch immer lieb habe, der hätte Konrad geheißen und habe in einem kleinen, niedrigen Hause mit seiner Mutter und einer alten, blinden Tante gewohnt in einem Stübchen, wo man immer im Halbdunkel gewesen; aber es sei doch sehr schön gewesen; sie gäbe alles drum, wenn sie den Jungen nochmals wiedersehen könnte.

Wolf Hartmann hörte meistens schweigend zu und gab sich dem Eindruck dieses köstlichen Geplauders hin, das über seine arme Seele hinrauschte wie ein klarer, kühler Bach und ihm so unaussprechlich wohltat.

Allmählich taute ihm auch das Herz auf, und zuerst spärlich, nach und nach reichlicher, machte er seiner kleinen Freundin allerlei Mitteilungen. Nur das eine konnte er ihr nicht sagen, was über seiner Vergangenheit lag wie eine schwarze Wolke. Und doch drängte es ihn innerlich, es ihr zu sagen, es sollte ihm wie ein Gottesurteil sein, zu beobachten, welchen Eindruck es auf sie machen werde, was sie dazu sagen werde.

Zweimal, dreimal hatte er's sich fest vorgenommen, es ihr gerade ins Gesicht zu sagen, daß sie mit einem entlassenen Sträfling rede, — immer hatte er's nicht über sich vermocht. Wenn sie nun bleich und zitternd vor ihm gestanden und scheu davongeschlichen wäre und nie wieder mit ihm geredet hätte? — Er fühlte, daß das ihm sein Herz brechen könnte. Endlich überwand er sich und sagte es ihr..

Und sie? — Mit ihren klaren Augen blickte sie ihn fest an und sagte: „Konrads Vater war auch im Zuchthaus, das hat Barbara mir erzählt!"

Das war denn nun sehr merkwürdig. Wolf Hartmann sagte aber noch gar nichts.

Dann sagte sie weiter: „Was hattet Ihr denn Böses getan, Wolf?" — sie nannte ihn bei diesem Namen, er hatte ihr keinen andern gesagt.

Und nun erzählte er ihr alles, wie es gekommen, und sie hörte mit ihrem klugen, verständigen Gesicht sehr aufmerksam zu.

Dann sagte sie: „Wolf, es ist zweierlei Gericht bei Gott und den Menschen; die Hauptsache ist, daß man mit Gottes Gericht ins Reine komme, denn das dauert sonst ewiglich. Ich will Euch einen schönen Spruch sagen, den mir jemand in meine Bibel vorne hineingeschrieben hat, der heißt: „Bei dem Herrn ist Gnade und viel Erlösung!"

Als sie das gesagt hatte, nahm Wolf ihre kleine Hand so zärtlich zwischen seine beiden Hände, als wollte er sie nie wieder loslassen, dann wandte er sich schnell ab und war verschwunden in der Tiefe, ehe sie sich's versah. —

Da unten nun, während er in die feurige Glut starrte, ist es ihm immer klarer und heller in der Seele geworden, und auch das ist ihm wahrscheinlich geworden, daß der Konrad, von dem das Mädchen geredet, sein Junge sein müsse Der Name der Stadt paßte, die Wohnung im Präbendenhause mochte wohl im Halbdunkel gelegen haben.

Am nächsten Tage klärte sich das denn auch beiden zur Genüge auf, als sie wieder ihr Zwiegespräch hielten, und das kleine Fräulein freute sich so herzinnig über diese Entdeckung, daß ihr die Augen in Tränen standen und sie nun ihrerseits Wolfs Hand ergriff und sie nicht eher losließ, bis er ihr versprochen hatte, mit Konrad sie aufzusuchen auf der Farm ihrer Verwandten.

Die Überfahrt war schnell und glücklich, und als nun die beiden vor der Landung Abschied voneinander nahmen, da konnten sie nicht viel reden, aber dem riesigen Heizer war's, als würde ihm ein Stück vom Herzen gerissen, da er den braunen Schleier in der dichtgedrängten Menge verschwinden sah.

Am ersten Sonntage aber ging er nach langer Zeit einmal wieder in eine Kirche. Sie hatte es ihm ja oft gesagt, daß er das ja nicht versäumen müsse, und, Gott sei Dank, dies Gotteswort hatte nicht bloß den Klang des lieben deutschen Vaterlandes, sondern den noch viel höheren Klang des himmlischen Vaterhauses, so daß er's deutlich heraushören konnte:

„Bei dem Herrn ist Gnade und viel Erlösung!"

VI.

Du Morgenstern, schön un grot,
Helpst uns ut aller Not!

Als Wolf Hartmann im Oktobermonat sich wieder in der Seemanns-Herberge auf den Kajen einstellte, um dort bei der wohlgesinnten dicken Schlafmutter seinen Sohn wiederzufinden, da empfing ihn die Frau zwar freundlich, aber von dem Jungen hatte sie noch gar nichts wieder gesehen und gehört, und es sei doch bestimmt gewesen, daß sein Schiff Anfang Oktober wieder auf Hamburg kommen solle.

Das war denn nun für Wolf recht niederschlagend. Denn als er seine Schritte dem Wirtshause zugelenkt, hatte er's sich schon ausgemalt, daß er den Jungen dort antreffen werde. Doch trösteten sich die beiden damit, das Seemannsleben sei ja ganz ungewiß und das Schiff könne wohl allerlei Mißgeschick gehabt haben, daß seine Rückfahrt sich verzögert, auch sei der Oktober ja noch nicht zu Ende.

Der Oktober ging zu Ende und das Schiff kam auch richtig an, aber der Junge war nicht darauf. Der Kapitän, ein mürrischer Geselle, wollte nicht recht mit der Sprache heraus, er habe einlaufen müssen in einen englischen Hafen, da sei der Junge krank zurückgeblieben, es sei so 'ne Art hitziges Fieber gewesen, der werde wohl lange wieder besser sein.

(Schluß folgt).

— auf seine Erneuerung in der vierten Duma zu verzichten und dadurch seine Vernichtung auf mechanische Weise, ohne besondere Einmischung auszuführen. Wenn das nicht geschehen ist, so eilt man offenbar aus irgendeinem Grunde mit dem Gesetzprojekt und eilt natürlich nicht der Liquidierung halber. Unter solchen Umständen ist es für jeden natürlich, zum Schluß zu kommen, daß das Gesetzprojekt einfach zur Umarbeitung genommen ist. Von uns aus können wir hinzufügen, daß die Umarbeitung vornehmlich technischer Art sein wird und den Zweck hat, das Ziel des Gesetzprojekts genauer auszudrücken. Wenn das nicht früher geschehen ist, so war der Grund ausschließlich der, daß erst bei der Umarbeitung des Gesetzprojekts in der Kommission der Reichsduma seine Fassung einen Charakter anzunehmen begann, der die Regierung nicht befriedigte."

„St. Ptrb. Herold."

— Die Direktoren der Lena-Goldminengesellschaft Baron Günzburg und Ssolodilow reisten nach Bodaibo ab, wo sie bis zur Beendigung der Senatorenrevision verbleiben werden.

— Zur Auswirkung einer Begnadigung für den Bakuer Millionär Tagijew, der bekanntlich wegen Mißhandlung des Ingenieurs Bebutow zu einer längeren Gefängnishaft verurteilt worden ist, ist der „Retsch" zufolge aus Baku eine Deputation in Petersburg eingetroffen, zu der u. a. auch der Bakuer Millionär Nagiew gehört. Die Deputation beabsichtigt, den Ministerpräsidenten, den Minister des Innern und den Justizminister aufzusuchen.

Ausländisches.

Deutschland.

Als Abgesandter des Herzogs von Kumberland ist am 31. Mai im Neuen Palais zu Potsdam der einzige Erbe aller Ansprüche des Welfenhauses, Prinz Ernst August von Braunschweig-Lüneburg erschienen, um dem deutschen Kaiser den Dank des Vaters für die Teilnahme beim Ableben des Bruders auszudrücken. Dieses Begebnis hat die allgemeine Aufmerksamkeit und auch dem Glauben, die sog. welfische Frage sei nunmehr der Lösung nahegerückt, erregt. Denn es ist in der Tat das erste Mal seit 46 Jahren, daß das Haus Braunschweig-Lüneburg oder Kumberland, wie es sich jetzt nennt, offen und offiziell in Verbindung mit dem Hause Hohenzollern getreten ist.

Frankreich.

— Der Deputierte und ehemalige Kriegsminister Messimy brachte, in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, um der namentlich durch die letzte Statistik erwiesenen Bevölkerungsabnahme zu steuern. Danach soll jede Mutter von vier Kindern eine Prämie von fünfhundert Francs erhalten, die teilweise oder gänzlich zur Sicherung einer Leibrente verwendet werden kann. Der Betrag dieser Rente würde mit der Zahl der Kinder zunehmen, so daß beispielsweise eine Mutter, die vom zwanzigsten bis zum einunddreißigsten Lebensjahre acht Kinder hätte, mit sechzig Jahren eine Leibrente von 518 Francs erhielte. Die erforderlichen Geldmittel sollen erlangt werden durch eine besondere Besteuerung der Junggesellen und der Ehepaare, die keine Kinder oder nur ein Kind haben.

Marokko.

— Neuesten Nachrichten zufolge ist der Feind vollständig zerstreut und soll 600 Tote eingebüßt haben.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Juni (22. Mai). Von einer Feuersbrunst wurden in Stambul zwei Stadtviertel vernichtet. Das Feuer breitet sich nach der Seeseite zu aus.

Der Brand in Stambul dauerte bis zum Anbruch des Morgens. 1500 Häuser sind eingeäschert. Die Sultan Achmed-Moschee ist beschädigt.

Stadt- u. Landchronik.

Riga. Zu einem kürzlich stattgehabten Kongreß der Livländischen Volksschulinspektoren wird der „Rev. Ztg." geschrieben: Von den Beschlüssen dieses Kongresses sind einige recht eigentümlicher Art, so z. B. wenn es dort heißt: „Falls die Pastoren eine Versammlung der Lehrer ihrer Gemeinden einberufen wollen, so sollte hierzu die Erlaubnis (!) des Inspektors eingeholt werden, dem das Programm der Beratung vorgelegt werden muß." Bei diesem Beschluß ist ganz übersehen worden, daß die Pastoren nicht unter den Volksschulinspektoren, sondern unter dem Konsistorium stehen. Als Revidenten des Religionsunterrichts in den Volksschulen sind sie den Inspektoren nicht subordiniert, sondern koordiniert. Wenn der Kongreß ferner resolviert hat: „Falls die Pastoren die Fortschritte der Schüler im Religionsunterricht schwach finden, können sie davon der Direktion der Volksschule Anzeige, nicht aber den Lehrern öffentliche Bemerkungen machen," so ist das ganz dasselbe, als wenn etwa eine Predigersynode den Beschluß fassen wollte, den Volksschulinspektoren vorzuschreiben, in welcher Art sie den Lehrern Bemerkungen machen sollen. Der Kongreß hätte lieber die Inspektoren selbst daran erinnern sollen, daß es unangebracht ist, einen Lehrer vor seinen Schülern zu tadeln. Dann hätte er sich damit seiner Kompetenz gemäß an die richtige Adresse gewandt.

Lodz. Dem Lodzer Deutschen Gymnasium sind die Rechte der staatlichen Mittelschulen gewährt worden.

Suwalki. Von barbarischen Bettlern berichtet die „Ldz. Rdsch." ein Beispiel. Eine Frau, die während des vorjährigen Ablasses ihre beiden Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, im Gedränge verloren hatte, fand ihre Lieblinge in diesem Jahre während der Pfingstfeiertage in Studzieniec wieder. Sie waren in Begleitung eines greisen Bettlers. Die Mutter sah die Kinder in entsetzlichem Zustande wieder. Das Mädchen hatte nur ein Auge und dem Knaben waren ein Bein und ein Arm gebrochen.

Jekaterinoslaw. Automobilunglück. Fünfzig Werst von hier entfernt befindet sich das Gut J. D. Malamas. Von dort fuhr am 23. Mai, gegen 11 Uhr vormittags, Hr. Golubowsky aus Jek. per Auto ab. In demselben befanden sich die Tochter J. D. Malamas — E. J. Malama, der Sohn des hiesigen Arztes Weber, der Student Golubowsky und der Chauffeur Paul Schewtschenko.

Das Auto lenkte der Chauffeur, neben ihm saß Hr. Golubowsky.

Noch ca. 30 Werst von Jek. entfernt, platzte plötzlich der Reifen am linken Rade, verwickelte sich in demselben und indessen schlug das rasend dahinsausende Automobil um. Die auf den Hintersitzen befindlichen E. J. Malama und Hr. Weber wurden hinausgeschleudert, kamen aber mit dem Schreck und einigen Quetschungen davon. Hr. Golubowsky hingegen und der Chauffeur wurden von dem umgekippten Auto zugedeckt, und als es gelang, dasselbe aufzuheben, befanden sich beide in bewußtlosem Zustande. Hr. Golubowsky, dem der Kopf, der linke Fuß und beide Hände verletzt waren, kam bald wieder zu sich, der Chauffeur jedoch nicht; trotz aller angewandten Mittel, — und ohne ins Bewußtsein zurückgekehrt zu sein — verschied er.

Nach einiger Zeit traf Dr. Weber, der telephonisch von dem Vorgefallenen in Kenntnis gesetzt worden per Auto auf dem Unglücksplatz ein. Das kaputte Auto war bald wieder hergestellt, und auf demselben kehrten die Verunglückten nach Jekaterinoslaw zurück.

Die Leiche des Chauffeurs wurde in das nahe Dorf Pawlowka gebracht.

(Up. Kp.)

— Zu den Dumawahlen. Das Komitee der Oktobristen, das sich mit den Vorarbeiten zu den bevorstehenden Wahlen zu befassen hat, wendet sich in einem Aufruf an die Wähler, in dem es zum engern Zusammenschluß der Bürger auffordert, die mit den Bestrebungen der Partei vom 17. Oktober übereinstimmen. — Wer bei den Vorwahlen usw. helfen will, der wende sich an eine der folgenden Adressen: Ивановъ, Евгенiй Андреевичъ, Екатер. Семинарская 14; Способный, Иванъ Васильевичъ, Кудашевская. д. Бика; Заусайловъ, Михаилъ Алексѣевичъ. Пушкинская, с. д.

In das Vorwahlen-Komitee der Oktobristen sind nach einem uns vorliegenden Verzeichnis folgende Herren gewählt worden:

Die Mitglieder der Reichsduma: J. W. Rodsjanko, M. M. Alexejenko, J. W. Kamensky, H. A. Bergmann, J. W. Tischtschenko.

Im Jekaterinoslawer Kreise: S. A. Brodnitzky, M. N. Tscherkassow, A. J. Heinrichs, K. M. Martens, J. J. Hooge.

Im Werchnednjeprowschen Kreise: E A. Iwanow, W. J. Arendarenko, A. B. Grotto-Slepikowsky, J. F. Ssinkurenko, J. Ssawenko, J. W. Rybka.

Im Nowomoskowschen Kreise: S. N. Rodsjanke, J. D. Komarow, J. D. von Gesberg, A. S. Sankowsky.

Im Bachmutschen Kreise: S. A. Auerbach, B. P. Pesterew, K. A. Unrau.

Im Pawlogradschen Kreise: G. J. Ljubjakow, A. W. Parmanin.

Im Alexandrowschen Kreise: J. J. Paptschinskij, J. H. Niebuhr, W. A. Janzen, J. J. Müller.

Im Mariupoler Kreise: D. A. Charadkajew, Eberhard.

Im Slawjanosserbschen Kreise: J. W. Kudjanow, G. M. Tichonow.

In der Stadt Jekaterinoslaw: M. W. Spoßobnij, A. F. Bulazel, W. W. Gorizkij, W. A. Grekow, W. J. Awtschinilow, J. J. Thießen, M. G. Pojurowskij, L. K. Reimer, P. A. Ssokolow, J. F. Soja, K. N. Pankew, J. F. Tripolskij, K. N. Wankfatjew, W. W. Dolgow, M. A. Saußajlow, K. W. Abasa, P. K. Chmelewskij, J. J. Thießen, M. S. Kopylow, J. N. Nemtschinew.

Jekaterinodar. Im Labinsker Kreise wurden im Rayon der Wladimirskaja Staniza 5100 Dess. Aussaat vom Hagel vernichtet. Der Schaden beträgt 400.000 Rbl.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

„Bethania."

Protokollauszug der Sitzung des Verwaltungsrates und der Baukommission am 24. Mai 1912.

1) Verlesung des Protokolls vom 26. April 1912 und Bericht.

2) Da ein Mangel an eisernen Bettgestellen eingetreten ist und auch die Eröffnung des Hauptgebäudes bevorsteht, beschließt die Versammlung, die Betten laut vorgestellter Liste bei der Firma Konrad, Jarnuszkiewitz u. Co., Warschau, zu bestellen.

3) Das übrige Möbel für das Hauptgebäude soll hier an Ort und Stelle angeschafft werden, und werden damit die Herrn der Baukommission, die Herrn Johann und Peter Reimer, betraut.

4) Herr Dr. Stieda meldet, daß er seinen Urlaub am 2. Juni antrete und stellt der Versammlung seinen Stellvertreter Herrn stud. med. Js. Thießen vor. Die Versammlung gibt hierzu ihre Zustimmung und bestimmt das Gehalt.

5) Besichtet wird das Scheunendach des Wirtschaftsgebäudes. Da dasselbe sehr schadhaft ist, beschließt die Versammlung, dasselbe neu mit Schindeln einzudecken.

6) Da die Lehmwände des Schweinestalles teilweise eingefallen sind, wird beschlossen auf dem Wirtschaftshofe einen neuen Stall zu bauen.

Vorsitzender: Peter Koop.
Abram Bergmann, Heinr. Heinrichs, Dr. med. Wilh. Stieda, J. Janzen, Abraham Lepp.

Mitglieder der Baukommission: Abram Unger, Gerhard Rempel.

Als Gast: cand. med. Js. Thießen.

Zirkular des Chortitzer Gebietsamtes.

(Übersetzung.)

In Übereinstimmung mit dem Beschluß der Vertreter vom 8. Februar 1912 werden die Schuldner der Zahlungen zum Unterhalte der Chortitzer-, New-Yorker- und Nikolaipoler Zentralschule, welche das Betreffende bis zum 1. Juni d. J. für 1911/12 nicht voll und von der Schuld der früheren Jahre nicht 20% eingezahlt haben, als aus dem Verbande des Chortitzer Schulrayons ausgeschlossen betrachtet und zu der bevorstehenden Allgemeinen Versammlung der Schulvertreter im Juni d. J. nicht eingeladen.

Auf Grund solches hat die Chortitzer Wolostverwaltung die Ehre, Ihnen den Antrag zu stellen, nach Empfang dieses sofort den Forderungen der Allgemeinen Versammlung der Schulvertreter vom 8. Februar durch Eintragung der betreffenden Summen zum Unterhalte der Zentralschulen zum bestimmten Termin nachkommen zu wollen, wenn solches von Ihnen bis jetzt noch nicht geschehen ist.

Bei rechtzeitiger Erfüllung dieser Forderung behält Ihre Gruppe das Recht, der Anteilnahme an der nächsten Versammlung der Schulvertreter, welche am 15. Juni d. J., 8 Uhr morgens, in der Chortitzer Wolostverwaltung stattfinden soll, wohin durch dieses Dokument die Vertreter der Gemeinden, Dörfer, Gruppen, Gutsbesitzer und Industriellen eingeladen werden, welche die Forderung der Schulvertreter vom 8. Februar d. J. erfüllt haben. Gleichzeitig bittet die Wolostverwaltung alle Bevollmächtigten der Dörfer und Gruppen, zur Sitzung unbedingt den bevollmächtigenden Gemeindespruch, oder den Vollmachtsbrief einzelner Zahlergruppen mitbringen zu wollen, und zwar solches in Anbetracht dessen, daß auf der Versammlung sehr wichtige Fragen zur Verhandlung kommen sollen.

Wolostältester: A. Päthkau.
Wolostschreiber: J. Klassen.

„Pech-Echo."

(S. № 39 d. Bl.)

„Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden."
Goethe, „Faust."

Nach wochenlanger Ueberlegung haben sich einige Sagradower Lehrer plötzlich durch meine Worte verletzt gefühlt. Nach wochenlanger Ueberlegung haben sie sich zu einem Protest gegen mich und meine Gesinnungsgenossen aufgerafft. Und — nach wochenlanger Ueberlegung haben sie uns nichts weiter als Grobheiten zu sagen. Das Sagradower „Echo" funktioniert nach ganz eigenartigen physikalischen Gesetzen. .

Wie tief aber muß der Haß eines Menschen sein, wenn er nach geraumer Zeit, also schon nicht mehr dem ersten Impuls folgend, sich nicht mit der Sache, sondern lediglich mit der Person des Gegners befaßt! Von welch hohen Intelligenz zeugt ein Schreiben, für das mit der größten Sorgfalt bestqualifizierte Primakraftausdrücke geschmiedet werden! Ach, Herr Voth, Herr Voth! Und Sie wollen Lehrer, „Kulturträger" sein und den Kindern „Bildung" beibringen?! Nette Zustände!

Es fragt sich nur, warum all dieser Lärm? Weil ich es gewagt habe, der Sagradower Lehrerschaft dasselbe entgegenzuhalten, was ich seinerzeit an den M. M. L. gerichtet habe. Ja, aber dasselbe würde ich doch auch einem jeden andern Lehrerverein gesagt haben, der einen ähnlichen konservativ-reaktionären Beschluß wie denjenigen der Sagradower Lehrerschaft vom 17. September 1911 oder den des M. M. L. vom 3. Januar 1912 gefaßt hätte. Glauben etwa Herr H. Voth u. Ko. sich ein besonderes Verdienst dadurch zu erwerben, daß sie einer guten Sache den hartnäckigsten Widerstand leisten? Die Geschichte wird sie richten, und das Urteil wird nicht milde lauten. Dessen können diese Herren versichert sein!

Das neue China.

Nach einem Aufsatze von Missionar Cochrane in der internationalen Missionszeitschrift.*)

Man kann die Bedeutung gar nicht ermessen, welche die neue Zeit, die jetzt über China aufdämmert, für die Welt haben wird. Chinas Probleme sind in jeder Beziehung sehr ernst und schwierig, aber seine Hilfsmittel und Reichtümer sind enorm. China hat jetzt seine Lebensfähigkeit bewiesen und in den nächsten Jahren wird es wohl in jeder Richtung bemerkenswerte Fortschritte machen. Wenn wir jetzt in unserm Missionswerk die günstige Gelegenheit ausnützen, so können wir hoffen, bald unsre Aufgabe erfüllt zu haben und China als ein christliches Land zu sehen.

Einen Segen werden die jetzigen Umwälzungen gewiß bringen: höchst wahrscheinlich wird Chinas neue Verfassung die Formel enthalten, welche dem Lande die volle Religionsfreiheit bringt. Wir haben oft genug gesehen, daß wir ohne dieselbe, ehe China aus freiem Willen seinen Bürgern dieses Recht zugesteht, in diesem Reiche niemals eine kräftige eingeborne Kirche haben können. Wiederholte Versuche sind von den Ausländern von Zeit zu Zeit gemacht worden, den Chinesen diese Freiheit zu sichern, doch bisher ohne Erfolg. Kürzlich hatten auch die chinesischen Christen selbst eine diesbezügliche Bittschrift vorbereitet, um sie bei der National-Versammlung einzureichen. Einige führende chinesische Christen hatten hierfür einen ganzen Feldzugsplan entworfen und durch das ganze Reich Aufrufe und Schriften verbreitet, um die ganze chinesische Kirche zur Beteiligung in dieser Angelegenheit zu veranlassen. Viele glaubten an keinen Erfolg. Doch heute ist es undenkbar, daß die fortschrittliche Partei, die die Revolution ausgeführt hat, diese Formel ausschließen wollte, da ja alle Großmächte dieselbe in der Verfassung eines freien und fortschrittlichen Landes für unentbehrlich halten.

Unter der Regierung war die Toleranz nur durch die Verträge der Ausländer gesichert. Das zeigt der folgende Fall, der aus einer der Provinzen berichtet wurde: Einige Chinesen beschlossen, eine rein chinesische Kirche zu gründen, und kauften hierzu ein Stück Land. Dann gingen sie zur Behörde, um die Verträge stempeln zu lassen. Der Beamte fragte sie, welche Ausländer hinter ihnen ständen. Sie antworteten: „Keine Ausländer, es ist eine rein chinesische Angelegenheit." Darauf erklärte der Beamte, daß Chinesen kein Recht hätten, Kirchen zu gründen; er verweigerte die Bestätigung und das Stück Land wurde konfisziert. Die Trostlosigkeit solcher Verhältnisse hat alle weitblickenden Missionare und chinesischen Christen sehr bedrückt und ließ sie an der Hoffnung für China und die chinesische Kirche verzweifeln. Doch jetzt haben wir plötzlich die Versicherung, daß dieses große Hindernis des Fortschrittes beseitigt werden solle. Man sieht, Gott kann auf solche Weise dazwischen treten und Tore öffnen, an die unsere schwache Hand vergebens pochte.

Die Schriften, die sich mit der Frage nach der Religions-Freiheit befassen und die von den chinesischen Christen verbreitet wurden, zeigen, wie weise und weitblickend die führenden chinesischen Christen sind. Umsomehr müssen wir uns jetzt gehörig rüsten, die günstige Gelegenheit auszukaufen. Jetzt sollen wir in ganz China eine Kirche gründen, die stark genug ist, die Eroberung des ganzen Landes zu vollenden und dann auch Missionare nach den umliegenden Ländern auszusenden.

Darum ist es nötig, daß die Missionsgesellschaften der verschiedenen protestantischen Kirchen ihr Werk in China jetzt mit aller Kraft betreiben; weiter, daß sie sich für ihr gemeinsames Werk enger zusammenschließen und daß sie nicht ihre kirchlichen oder methodistischen Besonderheiten in den Vordergrund stellen, sondern das Kreuz, das Zeichen, in dem wir siegen.

*) Die internationale Missionszeitschrift wird seit diesem Jahre von dem auf der Edinburger Weltmissions-Konferenz eingesetzten internationalen Missionskomitee herausgegeben. Sie umschließt also das Missionsleben der ganzen protestantischen Christenheit.

Trotz der Behauptung des Herrn H. Voth, die Sagradower Lehrerschaft werde ihren verhängnisvollen Beschluß nicht ändern, bin ich doch berechtigt, das Gegenteil anzunehmen. Denn den Protest senden ein weder der Vorstand der Nikolaifelder Religionskonferenz, von dem allein eigentlich er nur hätte einlaufen können, noch die Sagradower Lehrerschaft in corpore, sondern nur Herr H. Voth mit seinen gleichgesinnten Kollegen. Wohlweislich wird aber verschwiegen, ob diese Partei auch die Mehrheit der Sagradower Lehrerschaft bildet. — Die Sagradower Lehrer lassen ja selten genug etwas von sich hören; deshalb wird man Herrn H. Voth nur dankbar sein müssen, daß er uns einen so prachtvollen Einblick auf das kulturelle Niveau einiger dortiger Lehrer geboten hat. Ich möchte aber die Mitleser warnen, sich daraufhin schon eine Vorstellung von der gesamten Sagradower Lehrerschaft zu machen: solche Herren wie H. Voth und Konsorten sind hoffentlich nur rare Ausnahmen.

Herr H. Voth möge es mir aber nun auch nicht verübeln, wenn ich ihm auf sein lateinisches Zitat mit einem ebensolchen pariere, das er sich für die Zukunft gefälligst merken möge: Quod licet Jovi, non licet bovi!" Einer für viele.

Etwas über die Mennoniten in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Von G. A. Peters.

(Fortsetzung.)

Von einer größeren Mennonitengemeinde wurde mir gesagt: sie hat keinen Armen auch keinen Reichen. Es gilt wohl Ärmere und Reichere, doch durchschnittlich besteht ein allgemeiner Wohlstand. Alle haben gutes Auskommen, was jedem Besucher der Ansiedlung sofort auffallen muß. Infolge des Gesagten fällt der Unterschied zwischen arm und reich, wie er oft so sehr scharf auftritt und auch unter unserem Volke in Rußland immer größer wird, von selbst weg. Ueberhaupt ist der Klassenunterschied, welcher Art er auch sein mag, in den Vereinigten Staaten weniger zu finden als in Europa. In einem demokratischen Staate sind alle Bürger gleichberechtigt, und anerkennt man dort infolgedessen keine Standesunterschiede und damit verbundene Standesvorurteile. Wahr ist's, daß es auch in Amerika viel zu viel Leute gibt, die den Wert des Menschen nach der Zahl der Dollars, die er besitzt, abschätzen. Wer kennt nicht den in Amerika landläufigen Ausdruck: Dieser Mann ist so und so viel Dollars wert. Auch findet man unter der Geldaristokratie recht viele, die nicht nur nach Titel und Wappen schielen, sondern bei der ersten Gelegenheit auch darnach greifen. Der Europäer gibt Titel und Wappen, der Amerikaner liefert das Geld. Und nur zu gerne berichten amerikanische Blätter von Gräfinnen und Fürstinen, die der amerikanische Dollar macht. Doch trotzdem, daß der Dollar dort ein zu großer Trumpf ist und daß es auch eine protzige amerikanische Geldaristokratie gibt, merkt man, wie vorher schon erwähnt wurde, daß der Klassenunterschied verhältnismäßig wenig entwickelt ist.

Ich habe in verschiedenen Staaten verschiedene Gemeinschaften der Mennoniten besucht und überall den Eindruck erhalten, daß sich auch unsere Glaubensbrüder von dieser Seite amerikanisiert haben. Und sie haben hierin entschieden unseren Beifall. Wenn aber viele Amerikaner in ihrem Nivellierungseifer soweit gehen, daß ihnen — um„ einen plattdeutschen Ausdruck zu brauchen — „Peta Hotmoaka on Könning Salomo" ganz gleich gelten, so nehmen wir eine entgegengesetzte Stellung ein. Denn diese Art von Nivellierung verstößt gegen das Entwicklungsgesetz der natürlichen Differenzierung.

Ich habe mich auch für die amerikanische Schule interessiert. Sie hat viel für sich, doch manches wollte mir nicht gefallen. Ueber die Erziehung im allgemeinen ließe sich manches sagen. Ich will diese Frage auch nur etwas berühren. Das Vermächtnis Washingtons, des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, an die amerikanische Nation war: Erzieht das Volk! Und ein großer Teil der amerikanischen Gesellschaft sieht, wie der erste Präsident der Union, den Wert wahrer Bildung und guter Erziehung ein. Bei vielen aber haben die Wörter Bildung und Erziehung recht sonderbare Deutung. Manche halten auch den für gebildet, der es versteht, oft vielleicht dem jesuitischen Grundsatz huldigend, daß der Zweck die Mittel heiligt, in möglichst kurzer Zeit ein Millionär oder gar ein Milliardär zu werden. Der „selfmade man" ist ihr Ideal. Bei anderen ist's vielleicht auch noch der gewandte großmaulige Politiker.

Vor ungefähr zwei Jahren fand ich in einer amerikanischen Zeitung verschiedene Urteile mehrerer der ersten europäischen Gelehrten über die amerikanische Erziehung in Schule und Haus. Unter diesen Urteilen waren mir besonders die aus Rußland stammenden interessant. Einerseits wurde der amerikanischen Schule großes Lob gezollt, andrerseits aber wurde sie scharf angegriffen. Unter anderm hieß es: Die Erziehung ist zu frei. Gehorsam gegen die Eltern und Rücksichten gegen das Alter sind dort abgeschmackte Sachen. Das Kind wird zu früh als „fertig" behandelt. Dadurch entwickelt man den für die Jugend verderblichen Infantismus. Dieses Urteil enthält viel Wahrheit.

Die amerikanische Staatsschule ist vollständig religionslos. Dadurch erhält ein großer Prozentsatz der Jugend keinen Religionsunterricht mehr. Die Folgen dieses sind nur zu gut bekannt. Um hier auszuhelfen, haben die verschiedenen Denominationen niedere und höhere Privatschulen eingerichtet, die meistens konfessionellen Charakter tragen. Diese Schulen werden in der Regel gut besucht. Doch ist's verhältnismäßig nur immer ein kleiner Teil der Jugend, der dieselben besucht. Für die, die aus irgend welchen Gründen von diesem Vorrecht ausgeschlossen sind, ist die mit jeder Kirche verbundene Sonntagsschule von großem Segen.

In den Distriktschulen in Kansas hat das Schuljahr ca. 7 Monate. Davon nehmen die Mennoniten, wenn sie in geschlossenen Ansiedlungen wohnen, zwei Monate für den deutschen Unterricht. Da die „deutsche Schule", wie man diesen Teil des Schuljahres nennt, Privatsache ist, so darf natürlich in dieser Zeit auch Religion gegeben werden. So unvollkommen diese Einrichtung auch sein mag, die Kinder lernen auf diese Art wenigstens deutsch lesen und schreiben. Doch finde ich, daß man überhaupt zu wenig Wert auf die deutsche Sprache legt. Und der Deutsch-Amerikaner kann im freien Amerika so leicht seine Muttersprache mitnehmen. Es darf nur wollen.

Außer mehreren Privatfortbildungsschulen, in denen vorherrschend deutsch unterrichtet wird, haben die „russischen" Mennoniten zwei Kolleges. Die Kolleges haben den Rang einer Mittelschule, oft aber auch ein weiteres Programm. Die älteste und wohl auch die beste mennonitische Anstalt dieser Art ist Bethel Kollege in Newton, Kansas. (Es kommen hier nur die Anstalten der „russischen Mennoniten in Betracht.) Bethel Kollege wurde im Jahre 1893 von der Westlichen Distriktkonferenz (?) eröffnet und hat in den 20 Jahren seines Bestehens viel guten Samen ausgestreut. Bis zum Jahre 1910 stand die Anstalt unter der Leitung des auch in Rußland gut bekannten Prof. C. H. Wedel. In den letzten Jahren ist Bethel Kollege sehr erweitert worden. Der Unterricht wird von ca. 15 Lehrern erteilt. Besonders gut ist der fünfjährige Bibelkursus besetzt. Seit dem letzten Jahre verleiht die Anstalt den Absolventen des akademischen Kursus die „Baccalaureat"-Würde. Mit Freuden darf behauptet werden, daß das Interesse der Mennoniten für ihre Bildungsanstalt wächst.

Die Einrichtung und Ausstattung der meisten amerikanischen Mittel- und Hochschulen ist gut. Amerika hat bekanntlich Geld. Doch wenn ich dagegen in Kansas und vielen anderen Staaten die armseligen Bretterbuden, die auf dem Lande als Schullokale dienen, betrachte, so kann mich nicht genug wundern, daß für diese Schulen so wenig getan wird. Man denke sich ein Holzhaus, vielleicht 20 Fuß breit und 30—40 Fuß lang, mit einer kleinen Vorhalle. Kein Lehrerzimmer und keine Lehrerwohnung ist mit der Schule verbunden. Der Lehrer, häufiger die Lehrerin, hat oft eine engl. Meile und mehr bis zum Quartier. Für etliche Kinder ist der Schulweg 2½ engl. Meilen lang. Die Lage dieser Distriktschule ist nicht beneidenswert.

Ich will nun weiter das kirchliche Gebiet betreten. Im Supplement von P. M. Friesens „Geschichte der Mennoniten" finden wir interessante Mitteilungen über das kirchliche Leben der Mennoniten resp. der „russischen" Mennoniten in Amerika. Diese Mitteilungen sind, wie der Verfasser selbst angibt, Zitate aus amerikanischen Berichten. Wenn man diesen Teil des Nachtrages aufmerksam durchliest, so muß man zu der Schlußfolgerung kommen, daß dort in gewissen Gemeinden der verzweigten Mennonitenfamilie alles wohl steht, während es in den anderen dagegen geht „wie zu Noahs Zeiten". Ich habe Gelegenheit gehabt, mit verschiedenen Richtungen der Mennoniten mehr oder weniger in Berührung zu kommen und will gerne einräumen, daß es in dem einen Lager der aus Rußland stammenden Mennoniten wirkliches Leben aus Gott gibt, und daß bei den anderen die Bekehrungen oft mehr „amerikanisch als biblisch" sind, doch finde ich, daß das Urteil zu einseitig ausgefallen ist. Gerade die mehr hervorgehobene Gemeinschaft ist's, die gerne amerikanische Art nachahmt. Ich habe, so viel ich beurteilen kann, auf beiden Seiten recht viele getroffen, die Christum nicht nur bekennen, sondern „ihn auch leben." Dasselbe kann auch von den anderen kleineren Gemeinschaften, die sich nach Menno nennen, sagen. Leider wollen sich auch dort die verschiedenen Richtungen noch immer nicht verstehen lernen, da äußere Unterschiede noch viel zu oft die Hauptsachen christlicher Gemeinschaften bilden. Doch gottlob! man merkt's, daß in vielen christlichen Kreisen dem „Ultramontanismus" das Sterbelied gesungen worden ist.

Die Predigt ist in den meisten evangelischen Kirchen (auch bei den Mennoniten) lange nicht mehr die einzige Arbeit. Von besonders großer Bedeutung ist die schon vorher erwähnte Sonntagsschule. Ich habe von Predigern gehört, daß sie lieber die Predigt ausfallen lassen würden, als die Sonntagsschule. Die Sonntagsschule wird von jung und alt besucht. Von der Sonntagsschulbewegung, die in Nordamerika riesigen Umfang angenommen hat, könnte recht viel Interessantes mitgeteilt werden. Weiter hat man in Verbindung mit der Kirche Vereine christlicher Bestrebungen (Jugendvereine), Missionsvereine, Bibelklassen, Sittlichkeitsvereine usw. Man versucht besonders, die jungen Leute in der Kirche zu beschäftigen, damit sie sich derselben gegenüber irgendwie verpflichtet fühlen. Der Erfolg in der Arbeit spornt an und macht, daß man dieselbe lieb gewinnt. Ich glaube, das wir Rußländer auf dem kirchlichen Gebiete manches lernen könnten. Amerikaner und Engländer haben hierin wohl manches Eigenartige, daß der deutschen Natur weniger entspricht. Wollten wir das alles nachahmen, so wäre das eine Vergewaltigung der deutschen Natur. Aber lernen dürfen und sollen wir.

Zum Schlusse noch etliche Worte über die Stellung der Mennoniten zur Politik. Bis unlängst haben sie sich daran so gut wie gar nicht beteiligt. In letzter Zeit aber ist schon bedeutend mehr als vor ungefähr 10 Jahren. Sie lernen einsehen, daß es Pflicht eines jeden Bürgers ist, so viel der Staat es einräumt, an der Politik mitzuarbeiten, um bessere Zustände zu schaffen. Und wenn's auch nur durch Stimmenabgabe ist. Für den rechten Mann stimmen ist gewiß nicht widerchristlich. Etliche Gemeinschaften aber verurteilen noch jegliches Anteilnehmen an der Politik. Ich habe „russische" Mennoniten getroffen, die schon 30 Jahre in Amerika wohnen und noch keine Bürgerpapiere haben. „Sie wollen keine weltliche Gewalt anerkennen."

Hiermit will ich für dieses Mal meine Mitteilungen schließen. Würde dieselben gerne in ein besseres Gewand kleiden, doch „ultra posse nemo obligatur"! Was bedeutet denn die lateinische Phrase? werden manche Leser fragen. Obzwar ich keine lateinische Schule besucht habe, so kann ich die gestellte Frage doch beantworten. Und um gleichzeitig zu zeigen, daß man sich auch im Plattdeutschen deutlich ausdrücken kann, übersetze ich nach F. Reuter: „Vom Ossen es nich mehr to verlangen aus Rindfleeich!"

Eine kurze Rechtfertigung.

Wenn jemand öffentlich beschuldigt wird, eine schlechte Tat begangen zu haben, und der Beschuldigte versäumt, sich zu rechtfertigen, so muß die Gesellschaft denken: der Angeschuldigte fühlt sich schuldig, weil er nicht versucht, sich zu rechtfertigen. — In № 22 und 23 d. Bl. werde ich beschuldigt, den Grundsatz aufgestellt zu haben: Nur wahrhaft Gläubige zu taufen, stimme nicht mit Christi Lehre überein. — Die betreffende Stelle in meinem Aufsatze lautet: „Wenn man bei der Taufhandlung den Grundsatz stellt, nur wahrhaft Gläubige zu taufen, so müßte sich ein Diener Gottes vermessen, ohne Erlaubnis seines Herrn, den Weizen vom Unkraut zu säubern". (Schriftst. angef. Matth. 13, 30.) Wenn man mich falsch verstand, so liegt der Grund wohl darin, daß ich meine Gedanken nicht klar genug zu Papier zu bringen verstand. Gedacht habe ich mir die Sache so: Unser Heiland sagt: „Wenn ihr Glauben hättet, wie ein Senfkorn, so könntet ihr Berge versetzen." — Weil man nun einen so starken Glauben bei den Täuflingen kaum voraussetzen kann — als ein Senfkorn —, vielleich aber ein kleineres Körnchen, so wäre es leicht möglich, daß die eifrigen Knechte bei der Sortierung dieses Körnchen zertreten. — Andrerseits halten Menschen oft schöne Worte für Früchte wahren Glaubens. Daß sie es nicht immer sind, lehrt die Erfahrung. Als Beispiel könnte man Personen und Daten anführen, aber es frommt nicht. — Wenn man aus meinem Aufsatze verstanden haben will, daß ich dafür halte, ohne weitere Prüfung jeden, wenn auch lasterhaften Menschen, zu taufen, wenn derselbe solches begehrt, so kann ich dieses nur bedauern. Dieses Verfahren einer Gemeinde hieße mit Recht, eine verwerfliche Neuerung einführen, und so lange ich denken kann, ist solches bei uns Mennoniten nicht geschehen. Ich würde mich nicht erdreisten, meinen Ältesten zu beschuldigen, daß er mir den Schritt nicht wichtig genug vorgestellt, als ich mich einst zur Taufe meldete. Wenn ich nicht aufrichtig war, so glaube ich ganz fest, Gott wird ihm dafür keine Schuld anrechnen. — Weiter beschuldigt man mich in jenem Artikel, ich hätte mit meinem Aufsatze in № 83 vor. J. uns, als Mennoniten, ins Gesicht geschlagen! — (?) Wenn dieses wirklich geschah, so ist es nicht mit Vorbedacht geschehen; denn ich zähle mich auch noch zu denen, welchen der Schreiber des Artikels in № 22 und 23 d. Bl. wenn auch nur den Schein des Mennonitentums läßt. Niemand aber schlägt sich selbst mit Vorbedacht ins Gesicht. Es sei denn, er möchte sich kasteien. Dieses überlassen wir aber einstweilen denjenigen, welchen ihre Kirchenregel solches vorschreibt.

—k.

Familiennachrichten.

Margaredje, d. 6. Mai. Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen meine liebe Gattin im Alter von erst 28 Jahren von meiner Seite zu nehmen. Sie hat seit Neujahr an Nervenschwäche gelitten, was aber in letzter Zeit viel besser ging. In den kühlen Bergen Javas suchten wir völlige Genesung. Aber es gesellte sich Nervenfieber (Typhus) hinzu, und schon nach 10 Tagen hatte sie ausgekämpft. Da meine liebe Johanna auch an Schwermut litt, hat sie sich schon oft auch nach Erlösung gesehnt. Jedoch wollte sie, wenn der Herr sie gesund machen sollte, auch noch gerne lange unter den Javanen arbeiten. Es ist dies ein schwerer Verlust für mich und die drei kleinen Kinder. Jedoch fühlen letztere das noch nicht. Meine liebe Frau war bereit zum Sterben, und weiß ich, daß sie jetzt beim Herrn ist, frei von Pein und Leiden. Sie starb am 19. April weit ab von der Gemeinde. Ich habe viel Teilnahme von Missionen aus allen Teilen Javas und auch von der Gemeinde erhalten. Und der Herr ist mir nahe und mein Trost und mein Heil. Meine liebe Johanna ist mir ja nur vorangegangen. Mit vielem Dank für die Aufnahme in Ihr Blatt und herzlichen Grüßen Ihr Mitstreiter R. Thießen.

Büchertisch.

— Deutsche Monatsschrift für Rußland. Herausgegeben von Alexander Eggers. (Verlag: Reval, Tatarenstraße 20.) Inhalt des Maiheft, № 5: Auguste Sprengel: Die Berliner Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf" und der deutsche Frauenkongreß. — Prof. Ernst v. Stern: Kulturleben und Geschichte des Schwarzmeergebietes. — C. v. Hahn: Aus den Jugenderinnerungen eines deutschen Kaukasiers. — Dr. Albert Haller: Das Wesen und die Bekämpfung der Tuberkulose. — Hildegard Sachs: Frauenberufe. — Jm. Schöch: Die deutschen Kolonien im Gouvernement Chersson. — Emsy Aeckerle-Klau: Die Bedeutungt der Rutzschen Typenlehre für Gesang und Sprache. — Anna Stahl-Schroeder: Adam Müller-Guttenbrun. — Bücherbesprechungen. — Martha Willkomm-Schneider: Leben! — Abonnement pro Jahr 5 Rbl., pro ½ Jahr 2 Rbl. 50 Kop.

Buntes Allerlei.

— Was dem Kapitän der „Carpathia" die Rettung der „Titanic"-Schiffbrüchigen eingebracht hat. Der Cunard-Dampfer „Carpathia" war vor einigen Tagen der Schauplatz einer erhebenden Handlung. Dem Kapitän Rostron, der seinerzeit der erste war, der der unglücklichen „Titanic" zu Hilfe eilte, und dem dann auch in der Tat die Rettung der wenigen Ueberlebenden gelang, wurde zum Zeichen der Dankbarkeit von denen, die ihm das Leben verdanken, ein großer Silberpokal feierlich überreicht. Die Offiziere und Mannschaft erhielten goldene und silberne Medaillen. Die Ueberreichung fand statt in dem großen Speisesaal der „Carpathia," wo sich kurz nach der Ausschiffung der Passagiere die gesamte Besatzung vom Kapitän an bis zum letzten Küchenjungen versammelt hatte. Auf dem Pokal ist ein kurzer Bericht des Rettungswerkes eingraviert, und auf den Medaillen ist zu sehen, wie sich die „Carpathia" den auf den Meereswellen tanzenden Rettungsbooten mit den Ueberlebenden aus dem Schiffbruch nähert. Abgesehen von dieser Ehrung hat Kapitän Rostron vom amerikanischen Senat eine goldene Medaille von beträchtlichem Wert und 4000 M. bares Geld bekommen. Außerdem haben die New-Yorker Zeitungen eine Sammlung für ihn veranstaltet, deren Ergebnis in Höhe von 350.000 M. ihm jetzt überwiesen worden ist.

— Der verbrannte Teufel von Auerbach. Der bekannte abstinente Pfarrer Dr. Burk in Auerbach hat den Alkoholteufel in der Walpurgisnacht verbrannt. Dr. Burk selbst gibt folgende Schilderung: „Ich versammelte meinen Alkoholgegnerjugendbund, frische Burschen und Mädchen, und beratschlagte mit ihnen, ob wir nicht auch eine Walpurgisfeier veranstalten wollten. Natürlich waren die jungen Abstinenten Feuer und Flamme für den Plan. „Gut!"

sage ich, wißt ihr was? Wir verbrennen den „Hexenmeister“, der heutzutage in so viele unserer Zeitgenossen hineinfährt: den Alkohol! Das gibt dann eine Walpurgisfeier, die Sinn und Wert hat!“ Die ganze Woche wurden Reisigbündel über Reisigbündel angeschleppt. Den ältesten Knaben wurde es übertragen, eine Strohpuppe aus Lumpen auszustopfen, die den „Alkohol“ darstellen sollte. Die rötlichblaue Nase, die Schnapsflasche im Arm, die knickerigen Beine, die Aufschrift auf dem eingedrückten Filzhute „Alkohol — Gift“ kennzeichneten die Gestalt zur genüge. Dazu bekam sie ein Plakat auf den Rücken: „Der Alkohol treibt den Verstand aus dem Kopfe, die Gesundheit aus dem Leibe, den Ellenbogen durch den Rock, das Geld aus dem Beutel!“ Man kann sich denken, welches Hallo und welcher Jubel losging, als der Alkoholgötze auf den Schultern zweier stämmiger Burschen unter Trommelklang, Pfeifen, Geigen und Guitarren den Berg hinaufgetragen wurde. Oben angekommen, erinnerte ich an die Aufführung des „Hoffnungsbundes“ im vorigen Herbste: „Die Gerichtssitzung.“ Damals sei der Missetäter „Alkohol“ als tausendfacher Mörder und Verbrecher zum Tode verurteilt worden. Aber er hause noch immer mordend und brennend weiter. Heute werde beschlußgemäß das Urteil vollstreckt. Wir alle, groß und klein, wollen dazu beitragen, daß der Teufel „Alkohol“ in wenigen Jahrzehnten aus unserer Gemeinde und unserm Vaterlande gänzlich verbannt sei. Dann werde wieder mit Gottes Hilfe Friede und Freude einkehren, wo es jetzt noch trüb und traurig aussehe. — Unter Trommelwirbel wurde der Reisigstock, auf dem der Alkoholgötze kläglich thronte, angezündet. Mit Spiritus wurde die Alkoholstrohpuppe natürlich nicht erst getränkt.“

— **Das Auffrischen von Strohhüten.** Für helle Strohhüte: Man drückt eine Zitrone aus und rührt den Saft mit Schwefelblüte zu einem dicken Brei an. Dann trägt man diesen mit Hilfe einer kleinen Bürste auf das Stroh, das vorher vom Staub gereinigt ist, auf und bürstet, Strich für Strich, den Hut ab. Die Masse läßt man auf dem Stroh trocknen, und bürstet sie dann mit einer nicht zu weichen Bürste herunter.

Um dunkle Strohhüte aufzufrischen, wendet man Benzoutinktur an, wie sie in jedem Apothekermagazin zu haben ist. Zuerst bürstet man auch allen Staub herunter, taucht dann ein weiches Leinenläppchen in die Tinktur und reibt damit das Stroh, Strich für Strich, sorgfältig ab. Der Hut ist alsdann im Schatten in Zugluft zu trocknen.

Man hat beim Trocknen der Hüte darauf zu achten, daß man ihnen dabei die ursprüngliche Form erhält. Man gebe ihnen eine feste Unterlage, lege sie also auf einen Tisch und beschwere zum Beispiel bei gradkrempigen Hüten die Krempen, und gebe den Köpfen entsprechende Stützen, wozu sich zum Beispiel umgestülpte Blumentöpfe oder Schüsseln eignen.

— **Kartoffeln als Reinigungsmittel.** Kartoffeln sind ein Reinigungsmittel, das sich in der Hauswirtschaft recht mannigfaltig anwenden läßt. Zum Beispiel gibt der Abgang und die Schalen der rohen Kartoffeln, in Stücke geschnitten, mit etwas Wasser ein vorzügliches Putzmittel für gelbe, fleckige Karaffen und andere Glasgegenstände; ebenso zur Reinigung von Blech- und Zimmergeräten ist die in Wasser ausgelaugte Schale vorzüglich; zum Putzen von Messern und Gabeln wendet man eine durchschnittene Kartoffel mit bestem Erfolg an. Dann lassen sich auch damit farbige Wollsachen, Stickereien und anderes waschen. Man reibt gereinigte, jedoch ungeschälte Kartoffeln, wäscht den Gegenstand dann zweimal in lauem Wasser durch und spült ihn in Wasser aus, dem etwas Essig zugesetzt ist.

Unter Kontrolle des Ministeriums für Handel und Gewerbe

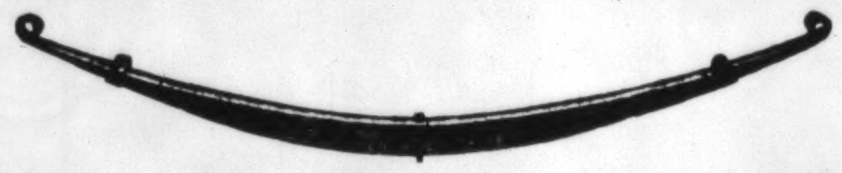
Technische Kurse (Technikum)

zu Jekaterinoslaw, gegründet von

— **W. Korobotschkin.** —

Abteilungen: 1) für Maschinenbau und Elektrotechniker
2) „ Bautechniker.

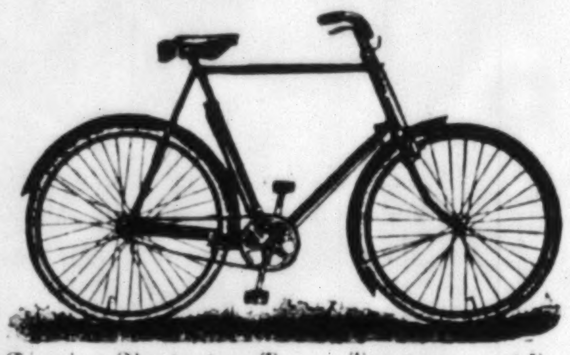
Die Annahme von Bittschriften hat begonnen.
Mitteilungen und Prospekte werden auf Verlangen sofort von der Kanzlei der Kurse herausgesandt. jjt15-2
Adresse: Jekaterinoslaw, Technische Kurse, Воскресенская 8.



Die bekannte Federwerkstatt **Peter Konrad u. Co.**
— liefert mit Garantie —
Automobil- und Wagenfedern
verschiedener Art und remontiert alle Arten von alten Federn
с. Тигенгагенъ, п. о. Гальбштадтъ, Тавр. губ. jjo4-1

Motore Besten Systems
der englischen Fabrik **„Viktoria“**
empfiehlt das Kontor
G. M. Lewik und S. G. Chari.
Jekaterinoslaw, Starodworanskaja № 16.
Günstige Zahlungsbedingungen. — Preiskourante gratis.
Volle Garantie. pkj 4-4

Velozipede berühmter englischer Fabriken:

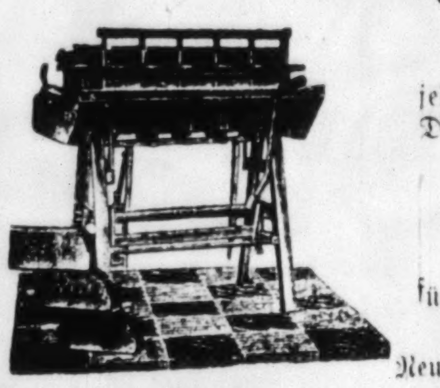


„**B. S. A.**“ Gesellschaft „Drei Flinten“ in Birmingham.
„**Railey**“ in Nothingham.
„**Maksim**“ in Coventry.
„**Rea Minstell**“ in Birmingham.

Motorfahrräder
von „Wanderer und Nakrasulm“.

Einzige Vertreter: Т-во „Три ружья,“ Харьковъ, Екатериносл. ул. 18.
Телефонъ 25—21. jpg12-3
Große Auswahl von Reserveteilen zu Velozipeds, Motorfahrräder und Autos. Masterwerkstätte. Preiskurant auf Verlangen gratis. Teilzahlungen zulässig.

Sand bringt Reichtum!

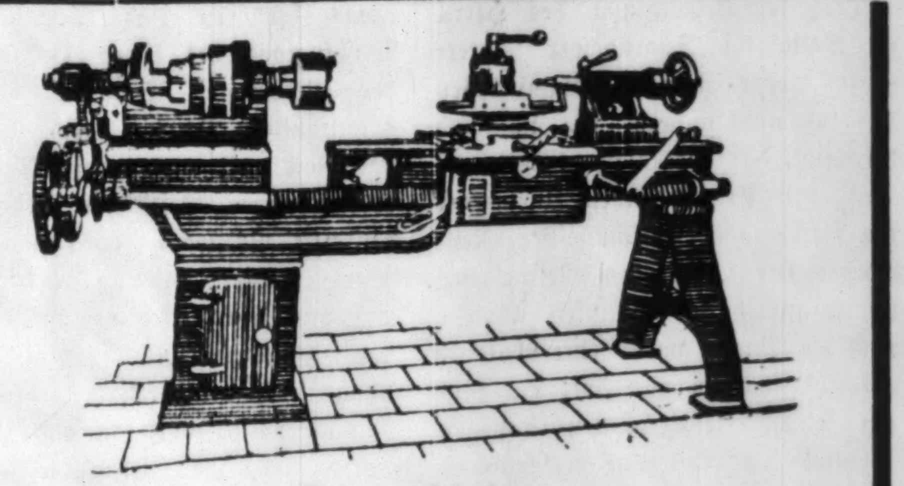


Maschinen
jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen
für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)
Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.
20 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.
Maschinenfabrik
Gesellschaft **Rempel & Hurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

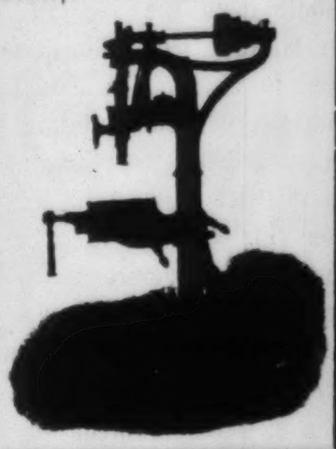
Berdjansker städtische Schlammbadeheilanstalt
5 Werst von der Stadt Berdjansk — (10 Minuten Fahrt auf der Eisenbahn)
Die Saison ist eröffnet. Schluß am 20. August jka10-7

Die chemische Zusammensetzung der Salzsole und des Schlammes der Berdjansker Limane, und die Heilerfolge bei der Behandlung Kranker sind identisch mit denen des Liman von Saki und den Odessaer Limanen.



Sämtliche
Metallbearbeitungs-Maschinen jfs5-1
für alle Zwecke neuester bester Konstruktionen.

Техническая Контора
Бр. А. и Я. Ильевы,
Екатеринославъ.



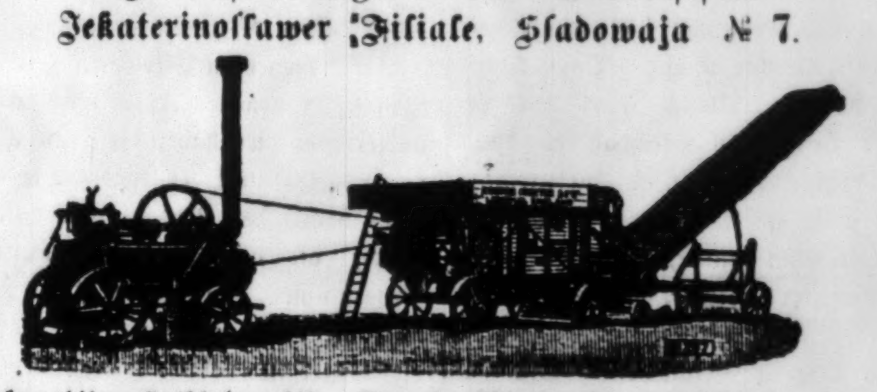
Preise und Abbildungen werden nach Verlangen versandt.

Eine neue Erfindung!
Dreyers
Fruchtsaft-Apparat

Gleichzeitig Dampf-
Vorratskocher
In allen Kulturstaaten geschützt
Eine Umwälzung in der Fruchtsaft-Gelee- und Marmeladen-Bereitung
50—60% Zuckerersparnis
Beschreibung u. Preisliste kostenlos von unseren Niederlagen od. direkt
Alleinige Lieferanten:
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad-Homburg Nr. 23.

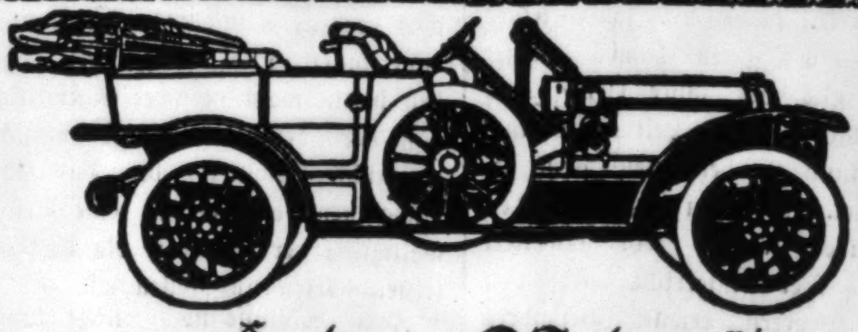
pot 20-11

Ruston, Proctor & Co, Ltd.
Lincoln, England.
Hauptlager in Odessa.
Jekaterinoslawer Filiale, Ssadowaja № 7.



Lokomobile, Halblokomobile, Dampfmaschinen, Dreschmaschinen, Gas- und Oelmotoren, letztere System „Ruston-Semi-Diesel“, Zentrifugalpumpen, Dampfpflüge, Pfluglokomotiven.
— **Kataloge gratis.** — pgj30-11

Auto-Garage
Mechanische Werkstätte.



A. A. Jula,
Jekaterinoslaw,
Prospekt, № 22.
neben der Apotheke Pohl.

Reparaturen von Autos, Motorrädern und Velos.
Lager von Auto-Reifen „Kontinental“ & „Treugolnik“.
Vulkanisieren alter Reifen. — Reserve-Teile und Zubehör. — Oel der „Vakuum Oel Ko“.
Eigen angefertigte Velos.
ji52-34 Ratenzahlung zulässig. — Schweißen verschiedener Metalle mit dem Sauerstoff-Azetilenverfahren.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

– Die Redaktion in Berdjansk quittiert hiemit den Empfang von 42 R. 35 Kop., die von Lehrer Martens von den Schülern der Gnadentaler Schule für die äußere Mission gesammelt worden sind.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 24 u. 28 Mai

5% 1. Gewinn Anleihe	461½	464
5% 2. " "	349	350½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	320	318
4% Staatsrente	91½	91⅜
5% Anleihe 1906	105	90⅝
5% 1. Innere Anleihe	105½	105½
5% 2. Innere Anleihe	105½	105½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100⅛	100⅛
5% Oblig. d. Bauernbank	100⅛	100⅛
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105½	105½

Berdjansker Börsenbericht

vom 29 Mai. 1911.

Ulka (Belokoloska)	9 P. 28 Pf.	— R	—
" "	" 16	" 11	" 75
Winterweizen	9 " 28	" 12	" 10
"	" —	" —	" —
Hartweizen	9 " 32	" 12	" 25
	00 " —	" —	"
Gerste mit 4%		10	—
Roggen	9 " 4	— — 9	" 75
Hafer	— " —	" —	"
Mais		—	" "

Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 17 Waggons.

46 Rbl 44 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thiessen.

Den Herren Lehrern und Absolventen einer Zentralschule hat der Leiter der **Buchhalterkurse M. J. Benjasch**—Alexandrowsk, Haus Prodaiko, die Ehre bekanntzugeben, daß für dieselben am 1. Juni d. J. unter günstigen Bedingungen ein **siebenwöchentlicher** Buchhalterkursus mit kaufm. Rechnen, Korrespondenz und Stenographie beginnt.
por 10-9 Адресъ: Александровскъ, Екатеринославская, д. Р. М. Щедровичъ.

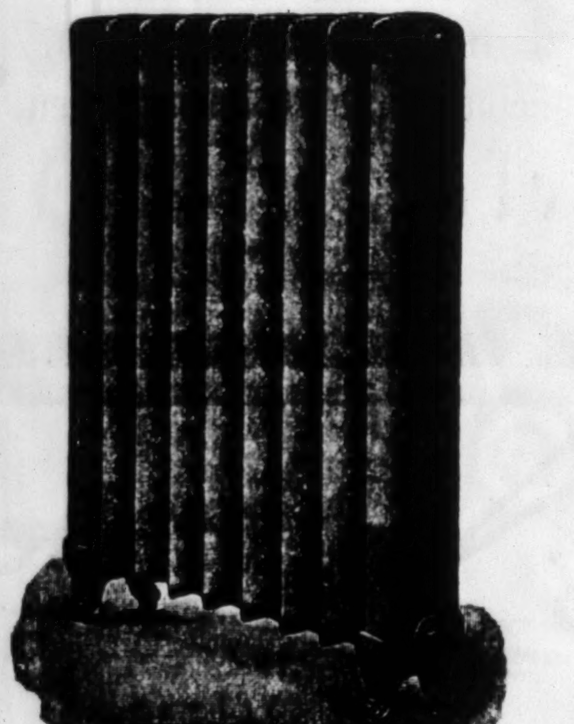
„Westfalia“
Automobile
Geräuschlos! Elegant! Solid!
In jeder Beziehung **erstklassig**!
Vertreter für Süd-Rußland
O. Klein & Co.,
Berdjansk, Gouv. Taurien.
jpt3-2

Die Kochschule Snessarewskaja
(in Berdjansk) ist überführt
Ecke Asowskij Prospekt und Seljennajastraße, Haus Akawa.
Der Kurs hat am 21. Mai begonnen. Doch werden immer noch Schülerinnen aufgenommen.
jpo3-3

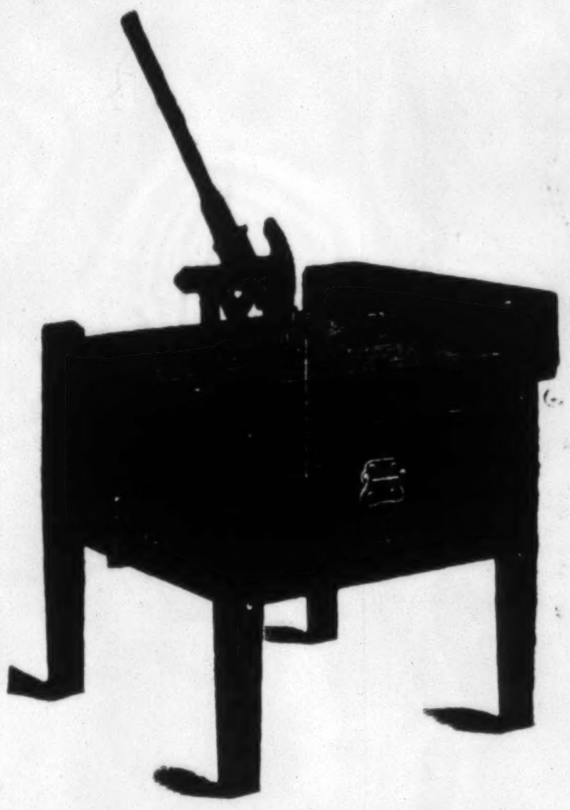
Feilen
der **Rumpenhofer Fabrik**—Erben **L. F. Plo** in **Riga** für schwere und harte Arbeit — höchste Marke „Sowa“ aus Spiegelstahl, für gewöhnliche Arbeit Marke „3 туза“
Hanfene Schläuche für Feuerspritzen
der Fabrik Handelsh. N. A. Köler in Moskau, hanfene Elevatorenriemen (пасы) Hanf und Verarbeitung von bester Qualität, sehr dauerhaft in der Arbeit
3-mal gepanzerte Kassen- feuerfeste Schränke,
die vor Feuer und Einbruch schützen, von der deutschen Fabrik „**Ostertag-Werke**“ (Aalen).
Vertreter **M. A. Schwartz,** pgo20-13
Екатеринославъ, Гоголевская 11, телефонъ № 3-39.

Gesellschaft
„Sanitas“
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 37
poi11

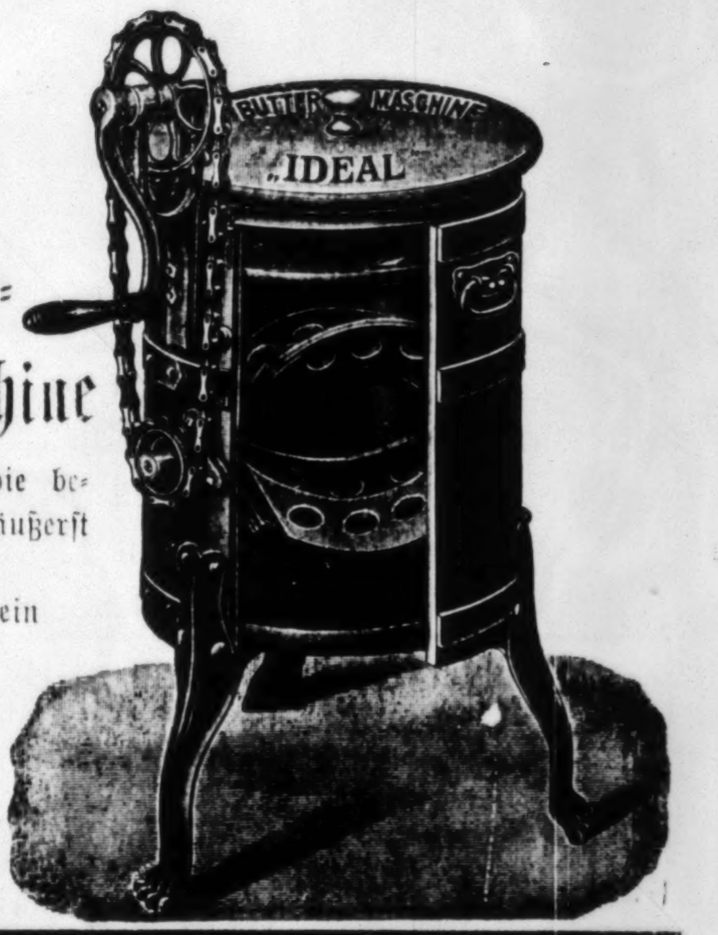
Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.
Technisches Kontor.
Baut als langjährige Spezialität **Liefert**
Zentral-Heizungen
aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.
Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge
— gratis und franco. —
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.
Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.
poa 16-11

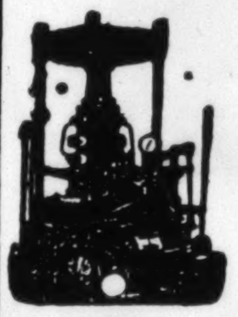
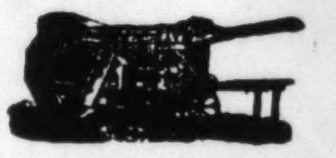
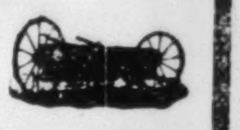


Kein Hausstand
— ohne —
Universal-Wasch-maschine.
Eine gut erprobte und allerseits gelobte Universal-Waschmaschine ist die viereckige mit Kehrschubgetriebe. Ein Zerreißen der Wäsche ist gänzlich ausgeschlossen.



— Die —
„Ideal“-Butter-maschine
ist gegenwärtig die beliebteste, da sie äußerst einfach, praktisch, ungemein bequem und billig ist.
Hermann Neufeld,
Halbstadt,
Gouver. Taurien.

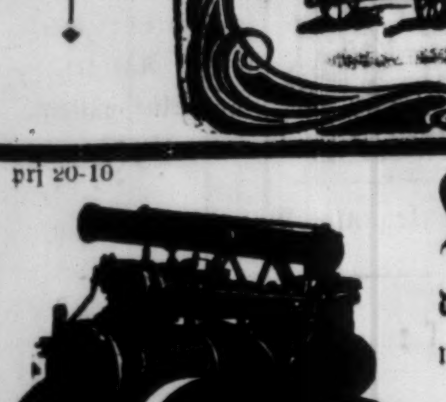
20

Gesellschaft
„Lepp & Wallmann“
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.
40 **Adresse des Hauptcomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

prj 20-10

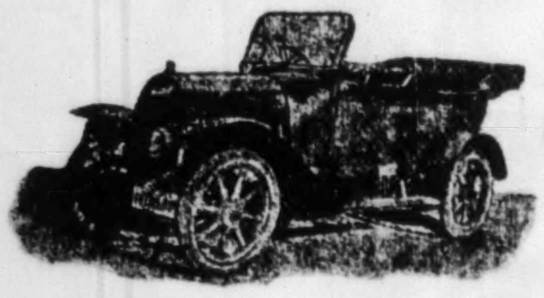


Lokomobile und Dampfgarnituren
der vervollkommnetsten Systeme auf Rädern und Gestellen
mit Kesseln nach dem Typus der Lokomotive und mit ausziehbarem Rohrsystem.
Kompound, mit Kondensation, durch überhitzten, Dampf und mit Rohrwasservorwärmern der Ljudiowschen Fabrik
Akt.-Ges. der Malzowschen Fabriken.
Anfragen sind zu richten an den Vertreter
Л. СТРАСБУРГЕРУ въ Екатеринославѣ.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter“ kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk.



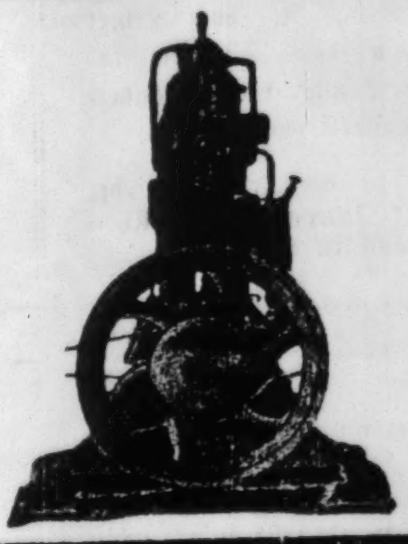
Vertreter erstklassiger russischer Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, von Automobilen der Firma **Gebrüder Windhoff** in Rhein, Westfalen.

Naphthamotoren „Jakor“ mit den letzten technischen Vervollkommnungen.

Konkurrenzlose Preise.

Agentur der Russischen Feuerversicherungsgesellschaft.

Lager von Automobilpneumatiks „Treugoljnik“.



ptj50-16

Lehrer

mit guten Zeugnissen, ledig, wird gesucht für den deutschen поселокъ bei der Station Arkadak. Anmeldungen unter folg. Adresse: Въ Паровую Вальцовую Мельницу Абр. Абр. Ремпелю при ст. Аркадакъ, Сарат. губ. jjt3-2

Lehrer

mit entsprechenden Zeugnissen und guter Praxis sucht Stellung an einer

Zentralschule. jpr6-2

Ang. zu richten: п. о. Хортица, Ек. г., Павловка, О-ву Потр., С. Пеннеръ.

— Buchhalter —

erteilt praktischen Unterricht in **Buchführung** verschiedener Systeme und Handelsrechnen. jja2.2

Adresse: Г. Я. Виве, Пологи, Ек. г.

Aufträge

jjg2-2

verschiedener Art auf der Station Chortitza und Umgegend übernimmt zur Erledigung

Peter Jakowl. Hamm II, Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw.

Elfriede Glöckler,

Schülerin des Petersburger Konservatoriums, höheren Kursus, erteilt

— **Musikunterricht.** —

Off. Бердянскъ, Приморская 10.

Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET,

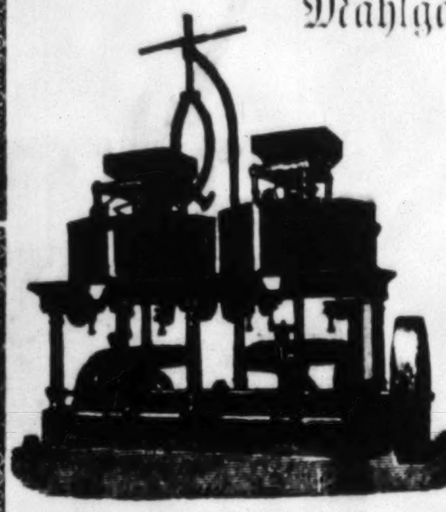
Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.

Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons“

Hirseschäler eig. Fabrikation.



Naphthamotore „Hornsby“ & „Peter“

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,“

Schrotmühle „Побѣда“ eig. Fabrikation,

Häcksler von Bentall und eig. Fabrikation,

Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.

19

Separatore „Melotte.“

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Kontor

M. A. Iljew u. W. S. Prokopjew,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Iljew, Telephon 9-01.

empfiehlt:

Filter „Delphin,“ Separatoren „Baltik,“

Priolit-Farben Karbolineum,

Antifur (gegen Kesselstein), sowie

Glühlampen.

jjj5-1

Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

40-e.

— **Preis-Kourant gratis.** —

Bühler-Stuhl Modell „DD“ 1911.

Mühlenbaugesellschaft

Anton Erlanger u. Co.

Jekaterinoslawer Filiale, Prospekt, Haus Iliew.

Agentur in **Melitopol,**

Woronzowskaja, Haus Donko.

8623

Neu- und Umbau von Getreidemühlen für Hoch-, Halbhoch-, Flach- und Schlichtmüllerei. Stets auf Lager: Walzenstühle von Gebr. Bühler in Uzwil, Schweiz, **andere** Müllereimaschinen von L. Nemelka in Wien, Simon **Bühler und Baumann** in Frankfurt a/M. und **eigene Fabrikate.**

Getreide Wasch- u. Trockenanlagen Patent Simon.

Mühlsteine, Seidengaze von Reiff-Frank, Zürich 2c. 2c.

Dampfmaschinen, Dampfturbinen, Rohölmotoren und **Gasmaschinen** von A. G. Görlitzer Maschinenbau-Anstalt in Görlitz, Deutschland.

Spezielle Abteilung: Einrichtung der Mälzereien u. Brauereien.

— Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei. —

Dampfdresch-Garnituren der berühmten deutschen Fabrik

„Badenia“

versehen mit allen Verbesserungen der Neuzeit.

Schöne, sorgfältige Ausführung; unübertroffene Konstruktion; geringer Brennmaterialverbrauch; große Einfachheit und Dauerhaftigkeit; Vorzügliche Reinigung aller möglichen Getreidearten; tadelloses Ausdreschen und Ausschütteln.

Alles solid und haltbar, dabei sehr schöne elegante Bauart.

— **Nur allerbestes Material.** —

General-Vertreter:

Handelshaus

Haenichen, Feistel u. Steinhardt,

in Rostow a/Don.

paj32 16

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°., Бердянскъ.